

Niederschrift

über die Sitzung des Seniorenbeirates am 26. Januar 2007

Beginn der Sitzung: 10.05 Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Anerkennung der Tagesordnung
3. Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 24.11.2006
4. Mitteilungen der Verwaltung
5. Grabarten in Düsseldorf
Referent: Jörg Deter, Garten-, Friedhofs- und Forstamt der Stadt Düsseldorf
6. Besondere Bestattungsformen in und außerhalb Düsseldorfs
Referent: Claus Frankenheim, Bestatter, Trauerbegleiter und Supervisor in Düsseldorf
7. "...da ist verdammt viel Leben drin, das können Sie ruhig weiter sagen..."
Ambulante und stationäre Hospizarbeit in Düsseldorf
Referentin: Monika Hofmeister, Sprecherin des Hospizforums Düsseldorf
8. Berichte aus Arbeitskreisen und Stadtbezirken
9. Verschiedenes, Termine

Anwesend:

1. Stimmberechtigte Mitglieder des Seniorenbeirates

1.1 Vertreter/innen der Stadtbezirke

Frau Scheinemann	Stadtbezirk 1
Frau Göbels	Stadtbezirk 2
Frau Schreiber	Stadtbezirk 3
Herr Osterland	Stadtbezirk 4
Herr Graß	Stadtbezirk 5
Herr Porepp	Stadtbezirk 6
Frau Lange	Stadtbezirk 7
Frau Deffur	Stadtbezirk 8
Herr Vonderhagen	Stadtbezirk 9
Frau Werres	Stadtbezirk 10

1.2 Vertreter/innen der Heime

Frau Hartwig	Diakonie
Herr Mayer	Arbeiterwohlfahrt
Frau Thies	Caritasverband
Frau Lucas	Seniorenzentren der Landeshauptstadt Düsseldorf gGmbH

1.3 Vertreter/innen der Ratsfraktionen

Ratsherr Janetzki	CDU
Ratsfrau Leibauer	SPD
Ratsherr Karen-Jungen	Bündnis 90 / Die Grünen
Herr Jakobskrüger	FDP

2. Beratende Mitglieder

2.1 Vertreter/innen der Verbände

Herr Wienß	Diakonie in Düsseldorf
Ratsherr Syska	Arbeiterwohlfahrt
Frau Hähnel	Deutsches Rotes Kreuz
Frau Schneider	Caritasverband
Frau Deußen	Der Paritätische
Frau Fröhlich	Jüdische Gemeinde

2.2 Ausländerbeirat

Herr Altinsoy

2.3 Vertreter/innen der Verwaltung

Herr Beigeordneter Hintzsche Herr Buschhausen	Dezernat 06 Leiter des Amtes für soziale Sicherung und Integration
Frau Giersch Herr Dölling Frau Pitschke Frau Strathen	Amt für soziale Sicherung und Integration Seniorenreferat Geschäftsstelle Seniorenbeirat Geschäftsstelle Pflegekonferenz

3. Stellvertreter/innen der Stadtbezirke, Heime und Ratsfraktionen

Herr Dr. Mühlen	Stadtbezirk 1
Frau Eising	Stadtbezirk 4
Frau Prinz	Stadtbezirk 5
Frau Müller	Stadtbezirk 7
Herr Pohlmann	Stadtbezirk 8
Frau Wißmann	Stadtbezirk 9
Frau Bitter	CDU

4. Weitere Teilnehmer:

Herr Deter	Garten-, Friedhofs- und Forstamt der Stadt Düsseldorf
Herr Frankenheim	Bestatter, Trauerbegleiter und Supervisor in Düsseldorf
Frau Hofmeister	Sprecherin des Hospizforms Düsseldorf

5. Entschuldigt

Frau Sader	Stadtbezirk 6
Frau Barabas	Stadtbezirk 10
Herr Baumdick	Stadtbezirk 3
Frau Hermes-Wigge	Caritasverband
Frau Spengler	Frauenbüro
Frau Vogelbusch	Dezernat 06

1. **Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Herr Vonderhagen begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit des Seniorenbeirates fest.

Herr Graß weist darauf hin, dass auch in diesem Jahr wieder die Unternehmensgruppe Schubert kostenlos Getränke für die Besucherinnen und Besucher der Seniorenbeiratssitzungen anbiete.

2. **Anerkennung der Tagesordnung**

Die Mitglieder des Seniorenbeirates erkennen die Tagesordnung einstimmig an.

3. **Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 24. November 2006**

Nach Information von Frau Wißmann werde das in der Niederschrift angekündigte Duo *SchreiWiß* die heutige Sitzung nicht mit flotten Kommentaren begleiten.

Herr Vonderhagen erklärt, dass Frau Sader eine Korrektur im Protokoll unter Tagesordnungspunkt 8 (Berichte aus Arbeitskreisen und Stadtbezirken) wünsche. Das genannte *Demenz-Büro* müsse durch *Demenz-Café* ersetzt werden. Der Erhebungsbogen sei vom Runden Tisch erstellt worden.

Die Mitglieder des Seniorenbeirates erkennen anschließend die Niederschrift einstimmig an.

4. **Mitteilungen der Verwaltung**

Herr Hintzsche führt aus, dass der Rat der Stadt Düsseldorf am 14. Dezember 2006 den Haushalt für das Jahr 2007 beschlossen habe. Dem Seniorenbeirat stünden wie im vergangenen Jahr 23.700 Euro zur Verfügung, vorbehaltlich der Haushaltsgenehmigung durch die Bezirksregierung.

Am 6. Februar würden in allen Stadtbezirken die neuen "zentren *plus*" eröffnet. Die Umsetzung der Neuausrichtung der Seniorenarbeit werde damit eingeleitet. Interessierte Bürgerinnen und Bürger seien herzlich eingeladen.

Unter dem Motto *Älter werden in Düsseldorf* führen das Pflegebüro und die Volkshochschule zweimal im Jahr Info-Veranstaltungen zu speziellen Themen durch. Am 9. März, 15 bis 18 Uhr, werden im Weiterbildungszentrum, Bertha-von-Suttner-Platz, Ideen und Produkte, die den Alltag erleichtern, vorgestellt. Interessierte seien herzlich zu dieser kostenlosen Veranstaltung willkommen. Informationen gebe das Pflegebüro unter der Telefonnummer 899 899 8.

Im Jahr 2007 werde das Amt für soziale Sicherung und Integration einen Wegweiser für behinderte Menschen herausgeben.

Frau Scheinemann bittet, barrierefreie Kulturinstitute und Angebote für Hörbehinderte im Wegweiser für behinderte Menschen aufzunehmen. Herr Hintzsche greift die Anregung auf.

5. Grabarten in Düsseldorf

Referent: Jörg Deter, Garten-, Friedhofs- und Forstamt der Stadt Düsseldorf

Herr Deter stellt die verschiedenen Grabarten, die auf Düsseldorfer Friedhöfen angeboten werden, vor. Individuelle Grabstätten, Gemeinschaftsgrabstätten und besondere Grabfelder stehen dabei im Mittelpunkt.

Individuelle Grabstätten

Einstelliges Wahlgrab

Bei dieser Grabform werde in der Regel ein Sarg beigesetzt und die Lage sei frei auswählbar. Auf Wunsch sei auch eine Urnenbeisetzung möglich. Das Grab könne von den Angehörigen selbst eingefasst werden, beispielsweise mit einer kleinen Hecke. Alternativ würden durch die Friedhofsverwaltung Trennplatten gelegt. Die Ruhefrist betrage 20 Jahre, das Nutzungsrecht 30 Jahre. Eine Verlängerung sei möglich.

Zweistelliges Wahlgrab

Im zweistelligen Wahlgrab (Doppel- oder Tiefgrab) können zwei Sarg- oder Urnenbestattungen stattfinden. Diese Variante wählten oftmals Paare. Das Nutzungsrecht liege bei 30 Jahren. Die Ruhefrist betrage 20 Jahre, die auch nach der zweiten Beisetzung einzuhalten sei.

Sarg-Einzelgrab

Sarg-Einzelgräber werden auf dem Nord- und Südfriedhof sowie auf den Friedhöfen Gerresheim, Heerdt und Stoffeln angeboten. Einzelgräber befinden sich im Bestand ausgewählter Wahlgrabfelder und werden der Reihe nach belegt. Das Nutzungsrecht liege bei 20 Jahren. Die Umwandlung in ein Wahlgrab mit 30 Jahren Nutzungsrecht sei möglich.

Sarg-Reihengräber

Jeweils für einen Sarg werden diese Gräber der Reihe nach vergeben. Eine Einfassung sei nicht möglich. Das Nutzungsrecht liege bei 20 Jahren. Eine Verlängerung sei nicht möglich.

Urnen-Reiheneinzelgräber

Urnen-Reiheneinzelgräber seien in Reihen angelegte Gräber, jeweils für eine Urne. Die Gräber seien einheitlich mit Granitpflaster eingefasst. Das Nutzungsrecht liege bei 20 Jahren. Eine Verlängerung sei nicht möglich.

Urnen-Wahlgräber

Diese Gräber könnten drei oder fünf Urnen aufnehmen. Die Lage des Grabes könne wie bei einem Wahlgrab selbst gewählt werden. Das Nutzungsrecht liege beim 3er-Urnengrab bei 20 Jahren, beim 5er-Urnengrab bei 30 Jahren. Eine Verlängerung sei möglich.

Gemeinschaftsgrabstätten

Herr Deter führt aus, dass erst durch die Änderung des Bestattungsgesetzes im Jahr 2003 mehr Bestattungsformen möglich geworden seien. Hierzu gehörten zum Beispiel Gemeinschaftsgrabstätten, die er nachfolgend vorstellt.

Rasengrabstätten

In Düsseldorf seien auf verschiedenen Friedhöfen Rasengrabstätten eingerichtet worden. Das als Rasenfläche gestaltete Grabfeld dürfe jedoch nicht betreten werden und die individuelle Grabstelle sei nicht gekennzeichnet. Für eine Namensgravur ständen zentrale Steinplatten zur Verfügung. An einer bestimmten Stelle könne Grabschmuck abgelegt werden. Die Herrichtung und Pflege übernehme die Friedhofsverwaltung (Nutzungsrecht: 20 Jahre).

Baumfeld

Auf dem Gerresheimer Friedhof werde ein Baumfeld angeboten. Eine biologisch abbaubare Urne werde im Wurzelbereich eines Baumes beigesetzt. Wie bei der Rasengrabstätte sei eine Namensgravur in zentralen Steinplatten möglich und es gebe eine Stelle für den Grabschmuck.

Anonymes Urnenfeld

Ein anonymes Urnenfeld in Form einer Rasenfläche biete der Friedhof Stoffeln. Diese Art der Bestattung müsse dem Willen des Verstorbenen entsprechen. Die Beisetzung finde unter Ausschluss von Angehörigen oder sonstigen Personen statt. Eine Namensnennung gebe es nicht. Für Grabschmuck stehe ein zentrales Grabmal zur Verfügung.

Herr Deter weist darauf hin, dass als anonyme Beisetzungen nur solche bezeichnet werden, an denen keine Angehörigen teilnehmen.

Waldfeld

Auf dem Waldfeld des Gerresheimer Friedhofes könne die Asche im Waldboden (ohne Urne) beigesetzt werden. Die Stelle im Wald sei frei wählbar. Eine Kennzeichnung oder ein Namenshinweis sei nicht möglich. Diese Form der Bestattung müsse zu Lebzeiten selbst verfügt worden sein, zum Beispiel in einem Testament.

Aschestreufeld

Der Friedhof Stoffeln verfüge über ein Aschestreufeld. Auch hier gebe es keine Kennzeichnung und die Form der Bestattung müsse zu Lebzeiten selbst verfügt worden sein.

Besondere Grabfelder

Anschließend informiert Herr Deter über Grabfelder für totgeborene Kinder und über konfessionelle Grabfelder. Auf dem Südfriedhof gebe es ein Feld für muslimische und auf dem Friedhof Stoffeln für christlich-orthodoxe Bestattungen.

Das Garten-, Friedhofs- und Forstamt aktualisiere derzeit seine Broschüre über die Bestattungsformen und Friedhöfe in Düsseldorf. Im Internet seien Informationen unter www.duesseldorf.de/stadtgruen abrufbar.

Anschließend findet eine Aussprache mit den Mitgliedern des Seniorenbeirates und den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern statt.

Im Rahmen der Diskussion bestätigt Herr Deter, dass sich die Bestattungskultur und das Verständnis vom Tod in der Gesellschaft verändere. Wissenschaftliche Untersuchungen würden dies belegen. Seitdem die Stadt Düsseldorf Sarg- und Urnenrasengräber anbiete, sei der Trend zur anonymen Bestattung zurückgegangen. Urnenbestattungen würden Sargbestattungen vorgezogen und pflegearme Grabarten bevorzugt.

Auf Nachfrage erläutert Herr Deter, dass es grundsätzlich noch die Bestattungsbezirke gebe. Da aber beispielsweise die Waldfeld-Bestattung nur in Gerresheim angeboten werde, seien Ausnahmen möglich.

Herr Deter sagt zu, eine aktuelle Gebührenliste an den Seniorenbeirat zu übersenden.

6. **Besondere Bestattungsformen in und außerhalb Düsseldorfs** **Referent: Claus Frankenheim, Bestatter, Trauerbegleiter und Supervisor**

Herr Frankenheim stellt nachfolgend Bestattungsformen vor, die von den üblichen Formen abweichen.

Seebestattung

Eine Seebestattung finde in Deutschland in der Regel in der Nord- oder Ostsee statt. In speziell vorgesehenen Seebestattungsfeldern werde die Asche in einer Salzurne beigesetzt, die dann auf dem Meeresboden freigegeben werde. Angehörige können bei der Beisetzung dabei sein. Einmal jährlich finde auf Helgoland ein Gedenkgottesdienst statt.

Flussbestattung

In der Maas und im Rhein seien Flussbestattungen möglich. Angehörige könnten nicht teilnehmen. Dies könnte sich aber noch kurzfristig ändern. Angehörige erhielten eine maritime Karte über die Besetzungsstelle.

Naturbegräbnisstätte *Bergerwald*

In der Nähe von Roermond gebe es die Naturbegräbnisstätte *Bergerwald*. Im Gegensatz zu einer Friedwaldbestattung könnten hier nicht nur Urnen, sondern auch Särge beigesetzt werden. Der *Bergwald* sei unkonventionell und sehr liebenswürdig angelegt. Neben einer festen Kapelle gebe es auch eine Kapelle unter freiem Himmel. Das Bestattungshaus Frankenheim organisiere bei Interesse eine Besichtigungsfahrt.

Urne im Garten

Die Aushändigung von Ascheresten Verstorbener, die in deutschen Krematorien eingäschert worden sind, sei nicht gestattet. Wenn das Krematorium in Belgien oder Holland liege, sei die Aushändigung möglich. Allerdings gelte bei Grenzüberschreitung in die BRD wieder das Deutsche Recht und somit der Friedhofszwang.

Luftbestattung

Bei einer Ballonfahrt werde die Urne mit der Asche des Verstorbenen über einem geeigneten Gebiet beigesetzt. Die genauen Koordinaten des Bestattungsortes würden mit einem Navigationsgerät ermittelt und in eine Urkunde übertragen. Möglich sei diese Form der Bestattung zum Beispiel in Frankreich, nicht aber in Deutschland.

Weltraumbestattung

In einer lippenstiftgroßen Kapsel werden Teile der Asche mit einer Rakete ins Weltall geschossen (Kosten: rund 10.000 Dollar). Die verbleibende Asche müsse beigesetzt werden.

Almwiesenbestattung und Bergbachbestattung

Seit mehreren Jahren würde in der Schweiz eine Almwiesenbestattung angeboten. Bei der Bergbachbestattung werde die Asche in einen Bergbach gestreut.

Diamantbestattung

Bei der Diamantbestattung werde einem kleinen Teil der Asche der Kohlenstoff entzogen und so stark gepresst, dass hieraus ein künstlicher Diamant entstehe. Die Farbe der Steine variere zwischen blau und gelb. Die Kosten lägen bei ca. 2.900 Euro.

Kolumbarium

Das Kolumbarium im Bestattungshaus Frankenheim sei in Trägerschaft der alt-katholischen Kirche, und es handele sich um einen vom Regierungspräsidenten genehmigten Friedhof. Das Kolumbarium befindet sich in einem freundlich gestalteten Raum mit Sitzgelegenheiten. Die Urnen würden in abgeschlossenen Nischen aus massivem Holz aufbewahrt. Angehörige könnten die Nischen gestalten, zum Beispiel mit Fotos. Sie erhielten einen Schlüssel für das Kolumbarium und könnten rund um die Uhr an jedem Tag vorbei kommen.

Die Ruhefrist betrage nur 12 Jahre. Eine Verlängerung sei möglich.

Nach dem Vortrag findet eine Aussprache statt. Herr Frankenheim erläutert, dass Bestattungsunternehmen beraten und Aspekte der Trauerarbeit berücksichtigen. Rasengrabstätten werden zum Beispiel vor Ort angesehen, damit die richtige Entscheidung getroffen werden könne. Nach einem Todesfall seien die meisten Angehörigen überfordert. Sinnvoll sei, sich mit den Entscheidungen Zeit zu lassen und die 3-Monatsfrist auszuschöpfen.

Die meisten Bestattungsunternehmen würden einen vielfältigen Service bezüglich der besonderen Bestattungsformen bieten.

Beim Bestattungsunternehmen Frankenheim werde für eine Bestattung bereits hinterlegtes Geld von einer Treuhandverwaltung gewinnbringend angelegt. Kostensteigerungen könnten damit in der Regel aufgefangen werden.

Nach Information von Herrn Deter diskutiere die Stadt Düsseldorf verschiedene Bestattungsmöglichkeiten. Auch die Einrichtung eines Kolumbariums sei auf einem städtischen Friedhof grundsätzlich möglich.

7. **“...da ist verdammt viel Leben drin, das können Sie ruhig weiter sagen...”**
Ambulante und stationäre Hospizarbeit in Düsseldorf
Referentin: Monika Hofmeister, Sprecherin des Hospizforums Düsseldorf

Nach Information von Frau Hofmeister richten sich Hospize an Menschen, die aufgrund ihrer Erkrankung nur noch eine begrenzte Lebenszeit hätten. Der Auftrag sei die palliative (= lindernde) Versorgung des sterbenden Menschen. Nicht nur die medizinische Versorgung würde in einem Hospiz abgedeckt, sondern Körper, Geist und Seele ständen als Grundlage des Handelns im Mittelpunkt. Die verbleibende Zeit solle mit Leben gefüllt werden, dabei hätten die Wünsche und Bedürfnisse der Schwerkranken höchste Priorität, anders als beispielsweise in einem Krankenhaus. Um die Betreuung kümmerten sich examinierte Pflegefachkräfte, Seelsorger, Schmerz-Therapeuten und Ehrenamtliche. Frau Hofmeister weist darauf hin, dass ohne Ehrenamtliche Hospizarbeit gar nicht möglich wäre.

Angehörige und Freunde finden im Hospiz Beratung und Unterstützung.

Zur Aufnahme in ein Hospiz sei die Einweisung des behandelnden Arztes erforderlich und es müsse sich um eine fortgeschrittene Erkrankung an Krebs, Aids, am Nervensystem oder um Endzustände einer chronischen Nieren-, Herz-, Verdauungstrakt- oder Lungenerkrankung handeln. Eine Heilung müsse ausgeschlossen sein und die Lebenserwartung dürfe nur noch wenige Wochen oder Monate betragen. Kriterium für die Aufnahme sei die Schwere der Erkrankung.

Frau Hofmeister führt aus, dass Hospizplätze sehr teure Pflegeplätze seien. Der Tagessatz liege beispielsweise beim Hospiz am Ev. Krankenhaus bei 244,08 Euro. Vom Tagessatz übernehme der Träger des Hospizes zehn Prozent, einen weiteren Teil übernehme die Kranken- und die Pflegekasse. Rund 30,00 Euro pro Tag müssten selbst getragen werden. Aus finanziellen Gründen würde jedoch niemand abgewiesen. Individuelle Lösungen ließen sich immer finden. Gegebenenfalls könne auch beim Sozialhilfeträger finanzielle Unterstützung beantragt oder die Hospizpflege als Kurzzeitpflegeplatz abgerechnet werden.

Die durchschnittliche Verweildauer in einem Hospiz betrage einen Monat.

Im Gegensatz zu einer stationären Betreuung in einem Hospiz kümmerten sich ambulante Hospizdienste um Todkranke, die zu Hause leben. Sie seien Anlaufstelle für Patienten, Angehörige, Ärzte, Pflege- und Sozialdienste. Wenn gewünscht, helfen die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen auch bei der Bewältigung alltäglicher Dinge, ausgenommen hiervon seien Reinigungsarbeiten der Wohnung.

Frau Hofmeister macht darauf aufmerksam, dass ambulante Hospizdienste keine Pflegeleistungen anbieten. Diese Leistungen würden von Pflegediensten erbracht, am besten von palliativen Pflegediensten.

Hospizdienste seien für die Betroffenen kostenlos. Die Personal- und Ausbildungskosten werden durch Krankenkassenfonds finanziert. Spenden und Mitgliedsbeiträge deckten alle weiteren Kosten. Mit Seminaren würden die Ehrenamtlichen auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Anschließend stellt Frau Hofmeister die verschiedenen Hospizgruppen des Hospizforums Düsseldorf vor (Ökumenische Hospizgruppe Gerresheim e. V., Hospizverein Düsseldorf Nord e. V., Ökumenische Hospizgruppe Kaiserswerth e. V., Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf Süd e. V., Hospiz am Ev. Krankenhaus, Hospizdienste des Caritasverbandes).

Sie beendet ihren Vortrag mit dem Zitat: *Alle denken, hier geht es um Sterben, Sterben, Sterben. Dabei geht es um leben, leben, leben... leben in der Nähe des Todes - und da ist verdammt viel Leben drin, das können Sie ruhig weiter sagen!*

Nach dem Vortrag findet eine Aussprache mit den Mitgliedern des Seniorenbeirates statt und es wird über die Kultur des Lebens und des Sterbens gesprochen.

Herr Janetzki freut sich über die Botschaft, dass die Hospizarbeit finanziell abgesichert sei. Der Rat der Stadt Düsseldorf habe im Dezember einen Haushaltsbegleitungsantrag auf den Weg gegeben, mit dem Ziel, das Ehrenamt zu unterstützen.

Frau Hofmeister informiert auf Nachfrage, dass das Kinderhospiz *Regenbogenland* nicht dem Hospizforum angehöre, da die Sterbebegleitung von Kindern nicht mit der von Erwachsenen zu vergleichen sei.

Herr Wienß weist darauf hin, dass sehr viel Sterbebegleitung auch in Heimen stattfinde. Etwa 30 Prozent der Heimbewohner/innen würden innerhalb eines Jahres sterben.

8. **Berichte aus Arbeitskreisen und Stadtbezirken**

Vor Eintritt in den Tagesordnungspunkt begrüßt Herr Vonderhagen als besondere Überraschung das Seniorenprinzenpaar der Stadt Düsseldorf.

Frau Scheinemann besuchte eine Fachtagung in Köln zum Thema *Kunst und Kultur im dritten Lebensabschnitt*. Dabei sei deutlich geworden, dass in Düsseldorf ein vielfältiges Kulturangebot für und mit Senioren angeboten werde.

In Bezug auf den geplanten Neubau der Viktoria-Versicherung am Golzheimer Friedhof sei sie bei einer Bürgeranhörung gewesen. Sie habe für die Seniorinnen und Senioren des Stadtbezirkes 1 gesprochen und auf die Nachteile einer solchen Bebauung hingewiesen.

Frau Göbels macht auf die am nächsten Montag stattfindende Sitzung der Bezirksvertretung aufmerksam, bei der Herr Dölling die Aufgaben der neuen "zentren plus" vorstellt und offene Fragen geklärt werden können.

Frau Schreiber führt aus, dass die Seniorenveranstaltung der Komödie am 8. Januar ausverkauft gewesen sei. Die nächste Veranstaltung mit dem Stück *Kein Job für Sünder* finde am 5. März statt.

Im Café Grenzenlos hätten Mitglieder des Seniorenbeirates für Arm und Reich gekocht. Mit dem Grenzenlos-Pass habe das Essen mit Vorsuppe, Hauptgericht und Dessert 2,50 Euro gekostet. Ein adventliches Kuchenbüfett sei für den 3. Dezember geplant.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit verzichtet Herr Osterland auf eine Berichterstattung.

Herr Graß berichtet über die gemeinsame Planung eines Seminars mit der Bezirksvertretung zum Schutz vor Kriminalität im Alter. Das erste Seminar habe mit 112 Personen am 16. Januar stattgefunden. Am 13. Februar sei der nächste Termin. Zum zweiten Mal habe er mit 49 Seniorinnen und Senioren den Düsseldorfer Flughafen besichtigt. Insgesamt hätten 112 Anmeldungen vorgelegen.

Frau Prinz gibt die aktuellen Aufführungen des Senioretheaters SeTA bekannt. Das Programm liege für Interessierte aus.

Der Arbeitskreis Kultur des Seniorenbeirates beteilige sich am Internationalen Frauentag und habe eine Lesung organisiert, die am 22. März, von 16 - 18 Uhr, im Maxhaus auf der Schulstraße stattfinde.

Frau Prinz weist auf das Veranstaltungsprogramm *Generation 50 plus* der Volkshochschule und auf die Broschüre *Seniorenreisen* des Caritasverbandes hin.

Herr Porepp informiert, dass er an der Sitzung der Bezirksvertretung teilgenommen habe und in die Arbeitsgruppe "Sicherheit und Verkehr" eingebunden werde.

Frau Lange führt aus, dass Herr Dölling in der letzten Sitzung der Bezirksvertretung über die neuen "zentren *plus*" informiert habe. Sie selbst begrüße die Neuausrichtung der Seniorenarbeit.

Jeden 2. Mittwoch werde im "zentrum *plus*" ein Hospizkontakt angeboten.

Frau Deffur berichtet über den Erfolg der Bezirksvertretung in Bezug auf die Einrichtung einer Poststelle in Vennhausen, die am 6. Februar eröffnet werde. Nach Information der Post sei der Abbau des Briefkastens auf der Amselstraße gerechtfertigt, da der nächste Briefkasten innerhalb von 1.000 Metern zu erreichen sei.

Frau Deffur macht auf das neue Beratungsangebot der Diakonie und des Hilfsdienstes der Ev. Kirchengemeinde auf der Schloßallee aufmerksam.

Beim *Runden Tisch Verkehr* der Behindertenvereine habe ein Vertreter der Rheinbahn mitgeteilt, dass auf den Anzeigetafeln an Haltestellen Niederflurbahnen mit einem großen N kenntlich gemacht würden. Frau Deffur bittet um Weitergabe der Information an Bürgerinnen und Bürger.

Frau Wißmann informiert in Bezug auf die Integrationsarbeit über ein neues Sprachcafé, über die Teilnahme an einem russischen Neujahrfest und über den Besuch einer Nikolausfeier für ältere Menschen der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde in Hassels. Der gesamte Seniorenbeirat werde vom Erzpriester zu einer Kirchenbesichtigung eingeladen.

Sie macht darauf aufmerksam, dass im Rahmen einer Patenschaft auch russische Mitbürger/innen beim Rosenmontagsumzug mitwirken würden und dass Herr Hintzsche bei einer Verlosung die Fahrt auf dem Rosenmontagswagen der Werkstatt für angepasste Arbeit gewonnen habe.

Frau Werres informiert detailliert über das von Frau Wißmann erwähnte russische Neujahrfest, zu dem Herr Lissin vom Ausländerbeirat eingeladen habe.

In Erinnerung an die Hinrichtung von Nikolaus Groß im Jahr 1945 habe in Garath eine Gedenkstunde mit Frau Beatrix Philipp, Mitglied des Bundestages, und Schülern der Kath. Grundschule stattgefunden.

9. **Verschiedenes, Termine**

Herr Buschhausen bittet die Mitglieder des Seniorenbeirates, sich bei auftretenden Unsicherheiten in Bezug auf die Arbeit der neuen "zentren *plus*" an die Verwaltung zu wenden. Er weist darauf hin, dass finanzielle Mittel für die Altenarbeit nicht gekürzt worden seien. Für die Umbauphase wurden zusätzliche Mittel bereitgestellt.

Nach den Ausführungen von Herrn Buschhausen wird die Bürgerfragestunde eröffnet.

Ende der Sitzung:

12.20 Uhr

Nächste Sitzung:

31. März 2006

Vonderhagen
Vorsitzender des
Seniorenbeirates

Hintzsche
Sozialdezernent

Pitschke
Schriftführerin